

Danièle NOUY

Vorsitzende des Aufsichtsgremiums

Herrn Prof. Dr. Bernd Lucke
Herrn Prof. Dr. Dr. h.c. Joachim Starbatty
Mitglieder des Europäischen Parlaments
Europäisches Parlament
60, rue Wiertz
1047 Brüssel

Frankfurt am Main, 27. Oktober 2016

Ihr Schreiben (QZ085)

Sehr geehrte Herren Abgeordnete,

vielen Dank für Ihre Anfrage, die mir von Herrn Roberto Gualtieri, dem Vorsitzenden des Ausschusses für Wirtschaft und Währung, mit einem Anschreiben vom 22. September 2016 übermittelt wurde.

Ihre Fragen beziehen sich auf den Standpunkt der EZB hinsichtlich der Eignung der Stresstestergebnisse der Europäischen Bankenaufsichtsbehörde (EBA) als Grundlage für regulatorische Entscheidungen vor dem Hintergrund einer aktuellen wissenschaftlichen Studie, in der für europäische Banken eine Reihe von potenziellen Kapitallücken ermittelt wurde (siehe den zweiten Teil dieses Schreibens).

An dem 2016 durchgeführten EU-weiten Stresstest nahmen 51 Banken teil, auf die 70 % der gesamten Bankaktiva in der Europäischen Union entfallen. Mit diesem Test sollte analysiert werden, wie sich die Eigenkapitalposition einer Bank ausgehend von Daten zum Jahresende 2015 über einen Zeitraum von drei Jahren (also bis 2018) in einem Basisszenario und einem adversen Szenario entwickeln würde. Das adverse Szenario deckte die vier systemischen Risiken ab, die nach Auffassung des Europäischen Ausschusses für Systemrisiken (European Systemic Risk Board – ESRB) die größte Gefahr für die Stabilität des Bankensektors in der EU darstellen. Im Hinblick auf das Ausmaß etwa des Rückgangs des nominalen BIP war das Szenario mit anderen internationalen Stresstests vergleichbar, einschließlich der Comprehensive Capital Analysis and Review (CCAR) in den Vereinigten Staaten. Zudem trägt die Methodik des EBA-Stresstests über alle Risikoarten hinweg dem Vorsichtsprinzip Rechnung. Insbesondere legt der Stresstest eine statische Bilanz zugrunde – eine umsichtige Einschränkung, die im tatsächlichen Stressfall wohl nicht zum Tragen käme, weil die Banken Gegenmaßnahmen ergreifen würden. Gegenüber der umfassenden Bewertung (Comprehensive Assessment) im Jahr 2014 wurde die Methodik weiterentwickelt und beispielsweise um die Simulation eines idiosynkratischen Schocks für die Refinanzierungskosten der Banken ergänzt. Außerdem wurden die Sicherheitsabschläge bei einigen marktrisikorelevanten Anlageklassen erhöht. Die Ergebnisse, die einer sorgfältigen Qualitätsprüfung unterzogen wurden, sind meines Erachtens aus aufsichtlicher Sicht hochrelevant und liefern wichtige Daten für den gesamten aufsichtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozess (Supervisory Review and Evaluation Process – SREP)

2016, den wir im Laufe dieses Jahres abschließen werden. Im Gegensatz zur umfassenden Bewertung von 2014 wurden für diesen Stresstest keine Mindestwerte für das Eigenkapital festgelegt. Ferner ist zu betonen, dass die aufsichtlichen Kapitalanforderungen nicht mechanistisch aus den Ergebnissen des Stresstests abgeleitet, sondern unter Berücksichtigung einer Vielzahl von Informationen und Daten bestimmt werden. Hierzu zählen u. a. das spezifische Risikoprofil des jeweiligen Instituts und seine Sensitivität gegenüber den Stressszenarien, Änderungen in seinem Risikoprofil nach dem Stichtag des Stresstests (31. Dezember 2015) und die von der Bank zur Minderung von Risikosensitivitäten ergriffenen Maßnahmen (wie z. B. relevante Veräußerungen von Vermögenswerten).

Wie in Ihrem Schreiben erwähnt, wurden in einer aktuellen Studie¹ der Professoren Viral V. Acharya (NYU, NBER und CEPR), Diane Pierret (Universität Lausanne) und Sascha Steffen (Universität Mannheim und ZEW) (nachfolgend „APS“) für die 51 in den Stresstest der EBA einbezogenen Banken eine Reihe von potenziellen Kapitallücken errechnet. APS leiten die Kapitallücken unter Verwendung von drei unterschiedlichen Ansätzen ab:

1. APS ermitteln durch Anwendung der Mindestkapitalquote aus dem EBA-Stresstest von 2014 auf die Ergebnisse des EBA-Stresstests von 2016 eine Unterkapitalisierung von 5,6 Mrd EUR.
2. Durch Anwendung der Schwellenwerte für die Kapital- und Verschuldungsquoten aus der CCAR 2016 auf die Ergebnisse des EBA-Stresstests von 2016 errechnen APS eine Unterkapitalisierung von 123 Mrd EUR.
3. Durch Simulation der Auswirkungen eines weltweiten Einbruchs der Aktienkurse um 40 % auf die Marktkapitalisierung von 34 börsennotierten Banken, die am EBA-Stresstest von 2016 teilgenommen haben, kalkulieren APS eine Unterkapitalisierung von 640 Mrd EUR.

Die von APS mithilfe des ersten Ansatzes ermittelte Unterkapitalisierung spiegelt für sich genommen nicht wider, dass die Bankenaufsicht den Kapitalbedarf im SREP nicht nur anhand der Kapitalquoten der Banken im adversen Szenario des Stresstests von 2016 festlegt, sondern dabei auch detaillierte Informationen zu den Bilanzen und Geschäftsmodellen der Banken berücksichtigt.

Zu den Ansätzen zwei und drei, aus denen sich die höchsten Kapitallücken ergeben, möchte ich Folgendes anmerken:

Beim zweiten Ansatz resultiert die angegebene Kapitallücke aus einer unterstellten Höchstverschuldungsquote von mindestens 4 %. Diese Annahme ist gegenwärtig ungerechtfertigt, weil Vorgaben für die Verschuldungsquoten von EU-Banken noch nicht endgültig festgelegt sind. Als Anhaltspunkt mag die vom Basler Ausschuss für Bankenaufsicht vereinbarte globale Höchstverschuldungsquote (auf Basis von Buchwerten) von 3 % für alle als global systemrelevante Institute (G-SRI) eingestufte Banken dienen.

Beim dritten Ansatz beruht die von APS ermittelte Unterkapitalisierung von 640 Mrd EUR auf der Annahme eines weltweiten Rückgangs der Aktienkurse von 40 % über einen Zeitraum von sechs Monaten. Dies weicht

¹ Acharya, V. V, Pierret, D. und Steffen, S. (2016): Introducing the “Leverage Ratio” in Assessing the Capital Adequacy of European Banks, Working Paper.

von dem im EU-weiten Stresstest 2016 unterstellten adversen makrofinanziellen Szenario² ab. Die Zahlen werden weiter verzerrt, weil APS nicht die Eigenkapitalquoten der Banken im Sinne der Eigenkapitalverordnung und der Eigenkapitalrichtlinie zugrunde legen, sondern eine auf der Marktkapitalisierung fußende Variante.

Aus den von APS verfolgten Ansätzen lassen sich somit keine stichhaltigen und zuverlässigen Daten für die aufsichtlichen Kapitalanforderungen oder potenzielle Lücken bei den maßgeblichen Kapitalquoten ableiten.

Mit freundlichen Grüßen

Danièle Nouy

² <http://www.eba.europa.eu/documents/10180/1383302/2016+EU-wide+stress+test-Adverse+macro-financial+scenario.pdf>